© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abteilung für Kunstgeschichte

Leiter: Kustos Mag. Robert Wlattnig

In der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums Kärnten lag der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit des Jahres 2002 wie in den vorangegangenen Jahren vor allem im Bereich der Dokumentation und Aufbereitung der reichen Sammlungsbestände, die von der Romanik bis zur Kunst der Gegenwart reichen. Die auf Grund der unterschiedlichen Depotflächen relativ komplizierte, aber insgesamt gut funktionierende Inventarführung konnte näher spezifiziert und mit wichtigen Zusatzinformationen ergänzt werden. Besonders in der räumlich sehr beengten Grafiksammlung nehmen die häufigen Anfragen zur Orts- und Regionalgeschichte und die immer öfter notwendige Provenienzforschung sehr viel Zeit in Anspruch. Auch die Anzahl der konkreten Leihansuchen hat gegenüber dem Vorjahr beträchtlich zugenommen. Bei einigen wertvollen Leihgaben war es darüber hinaus notwendig, die Transportbegleitungen persönlich durchzuführen, um die für die Objekte besonders gefährlichen Auf- und Abbauarbeiten direkt vor Ort zu kontrollieren (so z. B. in Trient oder auf Schloss Bruck bei Lienz). Für eine risikofreie konservatorische Betreuung der äußerst empfindlichen mittelalterlichen Kunstbestände waren in den Schauräumen im 2. Obergeschoss des Kärntner Landesmuseums wichtige Adaptierungsmaßnahmen notwendig: So wurde z. B. bei den großen Flügelaltären ein neues, leistungsstarkes Befeuchtungsgerät installiert, das nunmehr eine vollautomatisierte Regelung der klimatischen Verhältnisse in diesem Ausstellungsbereich ermöglicht. Außerdem haben wir vor dem Barockraum eine weitere Glastüre eingebaut, damit die für die Holzobjekte nötige relative Luftfeuchtigkeit von rund 60 Prozent leichter geregelt und durchgehend konstant gehalten werden kann. Diese zusätzlichen Maßnahmen waren natürlich auch in Hinblick auf die Sonderausstellung der rekonstruierten Brauttruhe der Paola Gonzaga (Mantua, um 1477) ab 15. Juni 2002 im so genannten Millstätter Raum dringend notwendig. Der von der akademischen Restauratorin Waltraud Darnhofer bisher vorbildlich restaurierte Flügelaltar aus Tiffen (Ältere St. Veiter Werkstätte, um 1510), der zweifellos zu den Prunkstücken der Schausammlung zählt, konnte im vergangenen Kalenderjahr trotz vieler Bemühungen um Sponsoren leider wieder nicht fertig gestellt werden. Die schlechte Auftragslage in Kärnten hat zu unserem Bedauern sogar dazu geführt, dass Frau Magister Darnhofer ihr Atelier in Klagenfurt-Viktring vorübergehend stilllegen und wieder an ihren früheren Arbeitsplatz in die Restaurierwerkstätten des Bundesdenkmalamtes nach Wien zurückkehren musste. Dort arbeitet sie derzeit mit großem Eifer an den stark beschädigten Tafelmalereien des Altarretabels der Filialkirche auf dem Magdalensberg. Die sehr qualitätsvollen Flügelgemälde sind um 1502 entstanden und offensichtlich das Werk eines steirisch geschulten Malers, der sein Atelier in Ostkärnten, am wahrscheinlichsten in Völkermarkt, gehabt haben könnte. Da im Laufe der Restaurierung der Magdalensberger Altarflügel ständig neue Entdeckungen gemacht werden, muss der Fortschritt dieses für Kärnten wichtigen Projektes vor allem auch im Hinblick auf eine spätere Publikation von der kunsthistorischen Abteilung natürlich laufend dokumentiert und so gut als möglich fotografisch festgehalten werden. Neue Forschungsergebnisse und interessante Einblicke in die Technik der mittelalterlichen Glasmalerei brachte weiters die Sanierung der hochgotischen Scheiben der Wallfahrtskirche von Bad St. Leonhard im Lavanttal (Kärntner oder Judenburger Werkstatt, um 1330/40). In der von der internationalen Fachwelt seit Jahren viel beachteten Ausstellungsreihe „Bedeutende Kunstwerke. Gefährdet – konserviert – präsentiert" wurde der berühmte St. Leonharder Glasgemälde-Zyklus vom Bundesdenkmalamt in einer wirklich sehenswerten Wechselausstellung der Österreichischen Galerie im Unteren Belvedere (19. März bis 5. Mai 2002) einem breiten Publikum vorgestellt. Es ist in der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt, dass im Jahre 1935 insgesamt 12 wertvolle Glasgemälde vom Pfarramt der Leonhardskirche mit Einwilligung des Denkmalamtes ins Ausland verkauft wurden und heute zum Großteil die gotische Kapelle in The Cloisters im Metropolitan Museum in New York schmücken. Nach Beendigung der Restaurierung werden die originalen Glasfenster mit einer Außenschutzverglasung versehen wieder in die Außenfassade der Kirche eingebaut. Durch die kostspielige Methode der Doppelverglasung versucht die moderne Denkmalpflege einen gewissen Schutz vor mutwilliger Beschädigung und Diebstählen zu bieten, aber auch den witterungsbedingten Verfall hintanzuhalten. Fotos, Berichte und Publikationen über die Ausstellung der St. Leonharder Glasfenster und das umfangreiche wissenschaftliche Vergleichsmaterial sind in der kunsthistorischen Abteilung jederzeit einsehbar, unter anderem auch die seinerzeit von der kunsthistorischen Abteilung im Landesmuseum unterstützte Diplomarbeit von Bianca Kos, „Der Glasgemäldezyklus der Kirche St. Leonhard im Lavanttal", Universität Graz 1990.

Im Oktober 2002 ergab sich für das Landesmuseum Kärnten in Hinblick auf die vielfältigen Restaurierungsaufgaben die Möglichkeit zu einer interessanten Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste in Wien. In Zuge ihrer Ausbildung zum Diplomrestaurator an der Wiener Akademie (Meisterschule von Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Mag. art. Wolfgang Baatz) hat sich nämlich die auch als freischaffende Malerin tätige Klagenfurter Studentin Ulrike Bültemeyer dazu entschlossen, ein gotisches Holzrelief aus dem Klagenfurter Landesmuseum (Geburt Christi, um 1500, Inv.-Nr. K 202) (Abb. 1) für einen geringen Kostenersatz zu restaurieren. Die einzelnen Restaurierschritte und die wissenschaftliche Betreuung müssen natürlich ständig in Absprache mit der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums Kärnten erfol-

© Landesmuseum für Kärnten, download unter www.biologiezentrum.at

Abb 1: Kleiner Altarschrein mit der Darstellung der Geburt Christi, um 1500 (LMK), Aufn. L. Aufsberg (um 1940)

gen. Dazu ist es allerdings unbedingt notwendig, das zu restaurierende Objekt mehrmals im Original in den jeweiligen Zwischenzuständen zu besichtigen und die wichtigsten Entscheidungen vor Ort im Detail zu besprechen. Für die stilistische Einordnung der ikonographisch ungewöhnlichen Geburtsszene, die hier mit einem Zug der heiligen Könige kombiniert ist, müssen außerdem umfangreiche Provenienzforschungen und stilgeschichtliche Vergleichsstudien betrieben werden. Nach Abschluss der Arbeiten erhält das Museum natürlich einen vollständigen Restaurierbericht in Form einer Diplomarbeit.

Mit hohem Aufwand und größter Sorgfalt erfolgte im Jahre 2002 auch die Bereitstellung von fünf wertvollen Leihgaben aus dem Kärntner Landesmuseum an die mit rund 100.000 Besuchern für die kurze Laufzeit vom 20. Juli bis 20. Oktober relativ erfolgreiche internationale Ausstellung „Il Gotico nelle Alpi" in Trento (Trient, Südtirol, Oberitalien). Mittelalter- und Gotik-Ausstellungen liegen offensichtlich derzeit im Trend. Seit rund einem Jahrzehnt werden in ganz Europa mit zunehmendem Erfolg zahlreiche Großausstellungen mit kulturgeschichtlichen Themen aus dem hohen und späten Mittelalter veranstaltet. Der Bogen spannt sich dabei von der Mittelalterarchäologie und Burgenkunde über die Sozial- und Personengeschichte bis zur reinen Kunstwissenschaft. Nur um einige Ausstellungsbeispiele zu nennen: „Schatzhaus Kärntens". Landesausstellung im Stift St. Paul im Lavanttal (1991), „Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch. Die Stadt um 1300" im Schweizerischen Landesmuseum Zürich (1992), „Leben im Mittelalter. 30 Jahre Mittelalterarchäologie im Elsaß" im Historischen Museum in Speyer (1993), „Der Meister von Großlobming" in der Österreichischen Galerie im Unteren Belvedere in Wien (1994), „Gotik in Slowenien" in Ljubljana (1995), „Schatz und Schicksal". Steirische Landesausstellung in Mariazell und Neuberg an der Mürz (1996), „Ritterburg und Fürstenschloss" im Oberhausmuseum Passau (1998) und schließlich im Jahre 2000 die Dreiländerausstellung „Circa 1500. Leonhard und Paola. Ein ungleiches Paar" mit dem Hauptausstellungsort in Schloss Bruck bei Lienz, wo ebenfalls viele Leihgaben aus Kärnten vertreten waren. Im Jahre 2001 hat schließlich die Burgenstadt Friesach in Kärnten mit dem Ausstellungsprojekt „Schauplatz Mittelalter" rund 250.000 Besucher angelockt, was für den doch eher entlegenen Standort in der Provinz als großer Erfolg zu bewerten ist. Eine wichtige Rolle für die Erreichung dieser extrem hohen Besucherzahl dürfte auch die Kooperation mit der Interessensgemeinschaft der Kärnten-Card-Betriebe gespielt haben, wodurch ein großer Personenkreis in den Genuss eines freien Eintritts kam. Leider hat man dann den Fehler gemacht, die aus wissenschaftlicher Sicht wenig zufriedenstellende und in Relation zu den übrigen Ausstellungsteilen viel zu teure und zum Teil bis heute nicht reibungslos funktionierende poetische Inszenierung im Friesacher Getreidespeicher des Bühnenbildners Hans Hoffer (Virtuelle Mythenwelt „Die Spur des Einhorns") für eine entsprechende Nachnutzung im Frühjahr 2002 noch weiter auszubauen. Dabei stehen der übertriebene Aufwand im Multimediabereich und die damit erzielten Effekte, die mit einer sachlichen und seriösen Aufarbeitung des Mittelalters wirklich nichts zu tun haben, in keiner Relation zu den enorm hohen Kosten. Wie erwartet, blieben dann natürlich auch die Ausstellungsbesucher aus. Immerhin zählte man 2002 im Getreidespeicher des Fürstenhofs immer noch eine stattliche Anzahl von 20.500 Besuchern. Das herkömmlich und traditionell mit Originalobjekten ausgestattete Friesacher Stadtmuseum im Bergfried am Petersberg verzeichnete in der Sommersaison 2002 ebenfalls noch eine Steigerung von rund 400 Prozent gegenüber den Jahren vor der Landesausstellung. Im Vergleich zu Friesach erreichte das vom Oberösterreichischen Landesmuseum vom 22. April bis 27. Oktober 2002 durchgeführte und langfristig vorbereitete Großprojekt „gotikSCHÄTZEoberösterreich" trotz eines dichten Rahmenprogrammes und zahlreicher Begleitveranstaltungen nur rund 80.000 Besucher. Dem gleichermaßen der Kunst und dem Lebensalltag im Mittelalter gewidmeten Projekt haben sich insgesamt 10 Ausstellungspartner mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten in ganz Oberösterreich angeschlossen. Sehr gut organisiert war auch das wissenschaftliche Symposion vom 20. bis 22. September 2002 im Schlossmuseum Linz, an dem auch die kunsthistorische Abteilung des Landesmuseums Kärnten teilnahm. Besonders lobenswert ist auch der von Dr. Lothar Schultes redigierte umfangreiche und überaus informative Ausstellungskatalog. In dieser vorbildlichen Publikation werden nicht nur die Hauptwerke der gotischen Plastik, Malerei und des Kunstgewerbes in Oberösterreich vorgestellt, sondern auch die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebensbedingungen des mittelalterlichen Menschen in zeitgemäßer Form vermittelt. Der kleinformatige Katalog der Kärntner Landesausstellung 2001 ist in wissenschaftlicher Hinsicht im Vergleich dazu leider sehr bescheiden ausgefallen und wird der großen Bedeutung der mittelalterlichen Kunst und Kultur in Friesach überhaupt nicht gerecht. In Friesach war es 2001 gelungen, den ganzen Ort, der sich selbst ein Höchstmaß an Identität bewahrt hat, mit zahlreichen Festen und Veranstaltungen werbemäßig optimal zu vermarkten, was wahrscheinlich in Oberösterreich nicht so leicht möglich war. Kärnten stand außerdem im Jahre 2001 hinsichtlich des Gotikthemas weitgehend konkurrenzlos da und konnte vielleicht auch deshalb bei den Besucherzahlen voll punkten. Für die Oberösterreichische Landesausstellung 2002 war es da schon weitaus schwieriger, da nahezu gleichzeitig in Trient (Oberitalien) und in Ulm (Süddeutschland) ebenfalls umfangreiche Gotik-Ausstellungen stattfanden. Da Ausstellungsbesuche dieser Größenordnung im Sinne des Städtetourismus heute oft mit kurzfristigen Urlaubsaufenthalten kombiniert werden, haben sich wahrscheinlich viele potentielle Besucherschichten in Süd- und West-

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

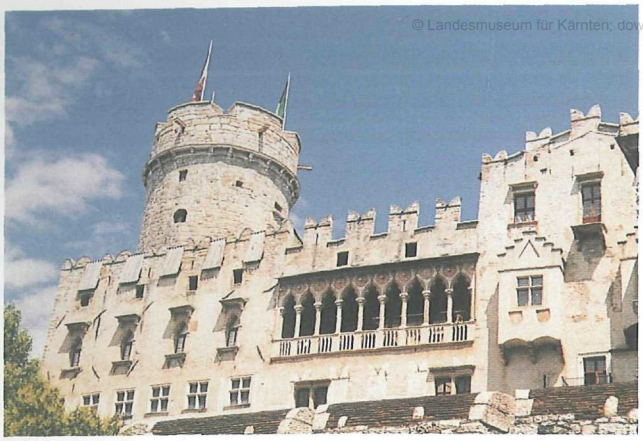

Abb. 2: Das Castello del Buonconsiglio in Trient, wo im Sommer 2002 die vielbeachtete Gotikausstellung mit Leihgaben aus dem Landesmuseum Kärnten stattfand; Aufn. R. Wlattnig

österreich eher für die zentrierten Ausstellungsorte in Trient oder Ulm und nicht für das stark dislozierte Programm in Oberösterreich entschieden. Für das Landesmuseum Kärnten hat sich die Mitarbeit an der Gotik-Ausstellung in Trient auf jeden Fall ausgezahlt. Zwar waren zur Leihstellung der Kunstwerke zunächst umfangreiche wissenschaftliche und technische Voruntersuchungen an den Objekten notwendig, die kontrollierte Abwicklung des Transportes und der aus konservatorischen Gründen heikle Auf- und Abbau der Objekte in Trient klappte aber ausgezeichnet, sodass an den Leihgaben keinerlei Folgeschäden zu verzeichnen sind. Vier Objekte (Schutzmantelmadonna aus Pulst, Domitiansbüste, Flügelaltartafeln aus Finstergrün, Altarflügel aus Maria Wörth) wurden im Castello del Buonconsiglio, das Vortragekreuz aus Podlanig im Diözesanmuseum gezeigt und im gemeinsamen Ausstellungskatalog entsprechend gewürdigt (Abb. 2). Die kunsthistorische Abteilung hat nicht nur die eigenen Leihgaben als Katalognummern beschrieben, sondern auch hausfremde Objekte wie die hl. Dorothea der Deutschordenskirche in Friesach und konnte bei der Illustration anderer Beiträge behilflich sein (Il Gotico nelle Alpi, 1350-1450, Catalogo a cura di Enrico Castelnuovo, Francesca de Gramatica, Trento 2002, Kat.-Nr.: 22, 79, 116, 125, 132, 155). Für die Veranstalter mit Sicherheit negativ ausgewirkt hat sich die Tatsache, dass der wissenschaftlich zwar fundierte und überaus prächtige Ausstellungskatalog nur in italienischer Sprache und viel zu spät, nämlich erst nach dem offiziellen Ende der Ausstellung, zu kaufen war. An dieser Problematik zeigt sich ganz deutlich, dass man zur Durchführung solche Großprojekte viel Erfahrung braucht und nur eine längerfristige Planung und ein detailliertes Konzept einen ungetrübten wirtschaftlichen Erfolg garantieren.

Seit der Fertigstellung des großstädtischen Museumsbaues am Viktringer Ring in Klagenfurt 1884 war das Geschichtsvereinsmuseum Rudolfinum nicht nur ein Ort der Aufbewahrung wertvoller kultur- und naturgeschichtlicher Zeugnisse unserer Vergangenheit, sondern zugleich auch ein Ort zur Präsentation von zeitgenössischer Kunst. In der Frühzeit wurde vor allem die so genannte Jüngere Viktringer Malerschule um Ludwig Willroider und seinen Kreis gefördert. Nach dem ersten Weltkrieg kamen neben der spätimpressionistischen Stilrichtung selbstverständlich auch modernere Strömungen zum Zug. Durch zahlreiche Leihgaben hat das Museum auch die 1933 erfolgte Gründung der Kärntner Landesgalerie in der ehemaligen landständischen Burg tatkräftig unterstützt. Von 1945 bis 1948 war im Erdgeschoss des Landesmuseums das von Prof. Arnold Clementschitsch geleitete Kärntner Landesinstitut für bildende Kunst untergebracht. Viele bekannte Kärntner Künstler gingen hier ein und aus: etwa Hans Staudacher, Egon Wucherer, Josef Tichy, Franz Kaplenig, Hans Laber, Ernst Cerjak oder Richard Kerschitz. Bis zur Wiedereröffnung der Landesgalerie 1965 haben im Landesmuseum nicht nur historische Präsentationen, sondern auch zahlreiche Ausstellungen aktueller Kunst stattgefunden: z. B. 1951 mit noch gegenständlichen Arbeiten von Hans Staudacher oder 1962 mit den tachistischen-informellen Aquarellen von Maria Lassnig. Als Kustoden für Kunstgeschichte wirkten damals der erst kürzlich verstorbene bekannte Hochschulgelehrte Dr. Richard Milesi und Frau Dr. Leopoldine Springschitz, die 1965 die Leitung der reaktivierten Landesgalerie übernahm und 1976 von der Bundesregierung in Wien sogar zur Österreich-Kommissärin der Biennale in Venedig bestellt wurde. Auch Univ.-Doz. Dr. Arnulf Rohsmann war bis zu seinem Wechsel an die Spitze der Kärntner Landesgalerie 1987/88 als Kunsthistoriker im Landesmuseum tätig. In seiner Zeit wurde etwa der Österreichische Grafikwettbewerb in der Aula des Landesmuseums ausgestellt. Der Verfasser dieses Berichtes hat als Leiter der kunsthistorischen Abteilung im Landesmuseum seit über einem Jahrzehnt den lebendigen Kontakt zur zeitgenössischen Kunst fortgesetzt und diesen Schwerpunkt neben der historischen Forschung auch noch weiter ausgebaut. Auch unter der neuen Direktion des Landesmuseums mit Dr. Friedrich Wilhelm Leitner an der Spitze wird sich die Abteilung neben ihren traditionellen Aufgaben und nach Maßgabe der Mittel zukünftig natürlich weiterhin der zeitgenössischen Kunst widmen. Erklärtes Ziel ist die Förderung junger Künstler, besonders von nicht vordergründig kommerziell verwertbaren oder von noch ganz unbekannten Kunstrichtungen, die sonst im Land keine anderen Gesprächspartner oder Ausstellungsmöglichkeiten vorfinden. Die „Plattform Museum" eignet sich durch die hohen und weiten Repräsentationsräume vor allem für skulpturale Werke oder für medienunterstützte Rauminstallationen und Videokunst. Auf keinen Fall will man damit aber zum Klagenfurter Künstlerhaus oder zu den privaten Verkaufsgalerien in Konkurrenz treten. Die Betreuung lebender Künstler soll in Zukunft zusätzlich durch ein materialreiches Dokumentations- und Bildarchiv unter-

©Naturwissenschaftl. Verein für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

stützt werden. Das Kärntner Landesmuseum verfolgt dabei langfristige Strategien, wie sie z. B. in der Österreichischen Galerie in Wien oder in den großen Landesmuseen in Innsbruck, Linz und Graz schon lange üblich sind. Vor allem in Hinsicht auf die weitere Sammeltätigkeit des Hauses ist es ökonomisch vernünftiger, Ankäufe noch zu Lebzeiten der Künstler durchzuführen. Mit der Öffnung des Hauses für moderne Kunst hofft man, auch neue und jüngere Publikumsschichten anzusprechen. Das Landesmuseum kann aber mit seinen beengten Räumlichkeiten und mit dem seit Jahren stagnierenden Budget keinesfalls die wichtige Vermittlungsfunktion der Kärntner Landesgalerie ersetzen, die mit Jahresbeginn 2003 zu einem Präsenzmuseum moderner Kunst und zu einer Artothek umgewandelt wurde.

Vom 11. Jänner bis 27. März 2002 fand im Landesmuseum Kärnten die erste von der kunsthistorischen Abteilung kuratierte Ausstellung moderner Kunst statt. Zu sehen waren die monumentalen Arbeiten des jungen Villacher Holzbildhauers und Grafikers Johannes Preschern. In der Aula befanden sich ein Dutzend Freiplastiken und Reliefs aus unterschiedlichen Holzarten und in einem Seitentrakt des Museums wurden rund zwanzig Grafiken angeordnet. Preschern (Jahrgang 1967) absolvierte nach der Pflichtschule zunächst eine Tischlerlehre und anschließend eine dreijährige Ausbildung zum Holzbildhauer im Lechtal in Tirol. Seit 1992 ist er als Künstler wieder in Kärnten tätig. Einiges Aufsehen erregte 1993 das aktionistische Projekt „Drau – X" mit Installationen über der Drau bei der Hollenburgbrücke. Es folgten Auftragsarbeiten an der Außenfassade der Jugendherberge am Faaker See (1994/1995) und zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Für die Kirche Faak am See hat Preschern im Jahre 2000 einen modernen Ambo und einen Osterkerzenständer aus Holz geschaffen. 2001 konnte er im Rahmen der Kärntner Landesausstellung in Friesach am Hauptplatz ein Holzobjekt verwirklichen. Die Ausstellung im Landesmuseum umfasste drei Themenkreise: die Religion, die Natur und das Soziale Element. Die hier gezeigten katholischen Motive entstammen natürlich der christlichen Heilslehre und würden ausgezeichnet in so

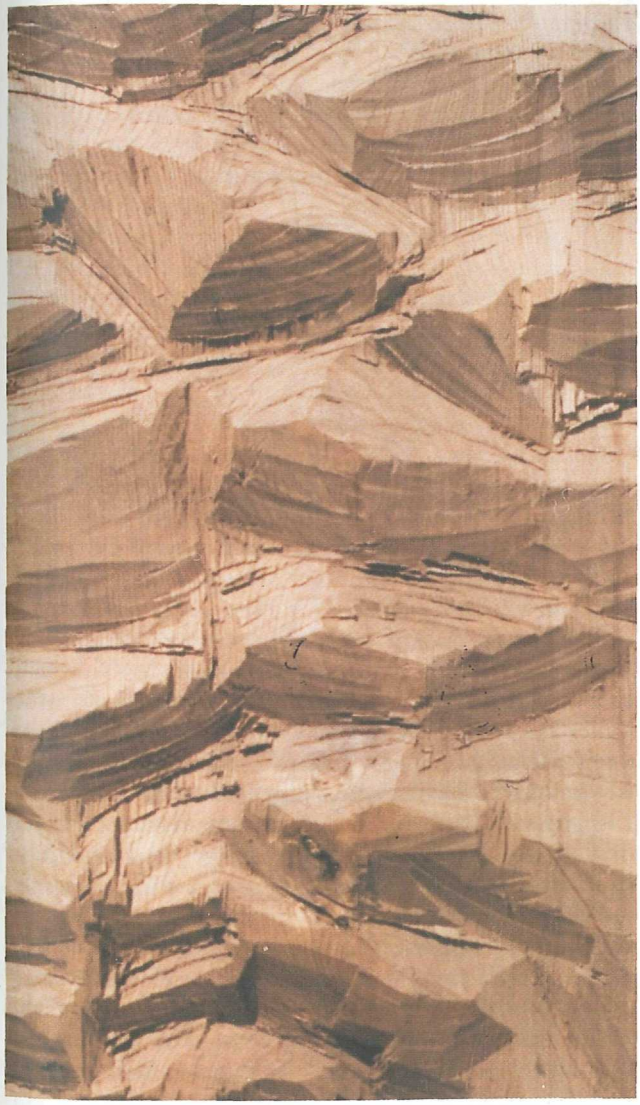

Abb. 3: Feld-Polje, Holzrelief von Johannes Preschern (Ausschnitt), 1998 (LMK); Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 4: Die Axt im Haus, Kaltnadelradierung von Johannes Preschern, 2000 (LMK); Aufn. U. P. Schwarz

©Landesmuseum Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

manchen kahlen Kirchenraum passen. Einige Kunstwerke sind auch assoziativ-metaphorisch zu verstehen und thematisieren allgemeine gesellschaftliche Zustände und Zwänge. Die ausgeführten Formen wirken auf den ersten Blick zwar abstrakt, sind aber aus konkreten Gegenständen heraus entwickelt. Stark reduzierte menschliche Gestalten und Köpfe erscheinen wie in geometrische Formen zerlegt. Das Grundmaterial für die unverfälscht und ehrlich wirkenden Skulpturen des Johannes Preschern ist das Holz, das im Sägewerk geschnitten und danach eventuell zu größeren Blöcken gefügt als Werkstoff dient. Bearbeitet werden die bis zu 100 Jahre alten Hölzer ausschließlich mit der Hand. Je nach Holzart ergibt sich eine grobe oder eine ganz fein strukturierte Oberfläche, die in der Regel ungeglättet bleibt. In den letzten Jahren entstanden zahlreiche archaisch wirkende Reliefs und Skulpturen, unter anderem auch aus nicht imprägnierten Eisenbahnschwellen. Die vom Künstler bevorzugte Holzart ist die harte und trockene Buche, vor allem weil sie sich sehr gut für die Bearbeitung mit der Axt eignet. Parallel dazu werden in dieser Technik Skulpturen aus dem rohen, ganzen Baumstamm geschaffen. Preschern schneidet seine Figuren oder abstrakten Gebilde häufig kammzahnartig ein und arbeitet oft gegenläufig zur Maserstruktur des Holzes. So entstehen Werke, deren äußerste Haut noch das Siegel des Werkzeugs trägt. Der Künstler verwendet dabei einen Hackstil, der in dieser Art bisher nicht bekannt ist und auf dem Gebiet der Holzbildhauerei ein absolutes Neuland darstellt. Mit wuchtig ausgeführten Schlägen wird mit dem Werkzeug ein Rohling aus der Form gehackt und zu einem symbolträchtigen Objekt geformt. Mit der Grafik hat Preschern 1996 begonnen und sowohl im Holzschnitt als auch in der Technik der Kaltnadelradierung bereits beachtliche Erfolge erzielt. Das Mittel der Kolorierung wird dabei nur ganz reduziert und in wenigen Grundfarben (Rot, Blau, Gelb) eingesetzt. Preschern bezieht sich bei seinen Arbeiten auf keine künstlerischen Vorbilder und lehnt auch jede Beeinflussung oder Vereinnahmung durch eine bestimmte Kunstrichtung ab. Er möchte seine Werke einfach aus sich selbst und aus der Natur heraus schaffen. Diese ungewöhnliche Ausstellung im Landesmuseum kann durchaus als Entdeckung gelten, weil sie die große Begabung eines jungen Künstlers offenbarte. Entsprechend positiv waren die zahlreichen Pressemeldungen (Kärntner Krone vom 24. Februar 2002, S. 24; Kleine Zeitung vom 4. März 2002, S. 43. Siehe auch die eigenen Fachartikel in: Die Brücke. kärnten-kunst-kultur, Nr. 25, Februar 2002, S. 29 und in: Die Kärntner Landsmannschaft, Heft 3 (2002), S. 9–11). Nach dem Abbau der Ausstellung hat der Künstler dem Landesmuseum großzügigerweise zwei Grafiken und ein Holzrelief als Geschenke überlassen. Diese Neuzugänge wurden dankend angenommen und dem kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungsbestand einverleibt: „Das soziale Element und die Fäulnisschwere", signiert rechts unten mit „Preschern 2000", Farbholzschnitt, 70 x 50 cm, Inv.-Nr. 4400; „Die Axt im Haus", signiert rechts unten mit „Preschern 2000", Kaltnadelradierung, 70 x 50 cm, koloriert, Inv.-Nr. 4401; „Feld-Polje", Holzrelief von Johannes Preschern aus dem Jahre 1998, 204 x 61 cm, Inv.-Nr. K 819 (Abb. 3–4).

Die übrigen Erwerbungen der kunsthistorischen Abteilung beschränken sich auf drei Kärntner Ortsansichten. Für die hauseigene Erweiterung der aus München übernommenen Sonderausstellung „Ansichten vom Berg – Der Wandel eines Motivs in der Druckgrafik von Dürer bis Heckel" (19. Juli bis 30. November 2002) wurde im Freiverkauf des Klagenfurter Dorotheums zu einem relativ hohen Preis von 2200 Euro ein qualitätsvolles Aquarell des bekannten Kärntner Künstlers Eduard Manhart (1880–1945) erworben: Franz-Josefs-Haus mit der Pasterze im Hintergrund und dem Großglockner, 32,3 x 40 cm, signiert und datiert rechts unten mit: „E. Manhart 1912", Inv.-Nr. K 706 (Abb. 5). Aus niederösterreichischem Privatbesitz stammen hingegen zwei interessante topographische Ansichten des Tiroler Malers Leopold Scheiring (1884–1927): Blick auf die Stadt Friesach vom Virgilienberg aus, Aquarell, 19,7 x 29,5 cm, Inv.-Nr. 3653 (Abb. 6), und Villach mit den Karawanken im Hintergrund, um 1920, Aquarell, 19,5 x 29,5 cm, Inv.-Nr. 3654 (Abb. 7). Die beiden mit naturalistischer Genauigkeit ausgeführten Arbeiten sind offensichtlich um 1920 nach wesentlich älteren fotografischen Vorlagen geschaffen worden. Am Friesacher Blatt sieht man nämlich in der Bildmitte noch den Bergfried auf dem Petersberg ohne das 1893 erneuerte Dach und rechts außen die unterschiedlich gedeckten Türme der Stadtpfarrkirche St. Bartholomäus, die nach dem Brand von 1895 im Stile der rheinischen Romantik ebenfalls völlig verändert wurden.

Die kunsthistorische Abteilung des Landesmuseums Kärnten hat im Kalenderjahr 2002 wieder zahlreiche Forschungsinitiativen tatkräftig unterstützt: etwa mit diversen Materialien (Texten, Plänen und Fotos) die im Juli 2002 an der Universität Wien fertiggestellte Diplomarbeit von Christine Ragger (Studien zu den befestigten Kirchen Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert im Gebiet der Saualpe) oder die noch in Arbeit befindliche Diplomarbeit von Christine Huber über den bekannten Kärntner Maler Maximilian Florian (1901–1982). Die Mitbetreuung wissenschaftlicher Arbeiten von Kärntner Studenten ist vor allem deshalb notwendig, weil an der Universität Klagenfurt selbst kein kunsthistorisches Institut existiert und weil für das Museum ein ständiger und lebendiger Kontakt zur universitären Forschung unerlässlich ist. Mit verschiedenen Einzelpersonen und Institutionen werden laufend Informationen ausgetauscht: so z. B. mit Dipl.-Bibl. Frau Uta Henning aus Ludwigsburg (Deutschland), die seit Jahrzehnten systematisch alle Bildbelege zur Musikikonographie Kärntens vom Mittelalter bis zum Barock für eine geplante Publikation zusammenträgt; mit Frau Notburga Hauer aus Kufstein, die ebenfalls seit Jahren speziell Notburga-Darstellungen sammelt; mit dem Villacher Privatforscher Dr. Hans Kummerer, der sich vor

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Franz-Josefs-Haus mit Großglockner, Aquarell von Eduard Manhart, 1912 (LMK); Aufn. U. P. Schwarz

allem für die Kärntner Bildhauer des 19. und 20. Jahrhundert interessiert; mit dem Archiv der Stadtgemeinde Spittal an der Drau, das sich anlässlich des 150-jährigen Geburtstages des Oberkärntner Malers Martin Ladinig (1852–1944) bemüht, eine Biographie und ein Werkverzeichnis des Künstlers zu erstellen; sowie mit zahlreichen Museen, Galerien und Archiven, vor allem in Klagenfurt, Graz, Wien, Linz, Salzburg, Brixen, Bozen, Udine und Ljubljana. Dazu kommen laufend telefonische und schriftliche Anfragen zu einzelnen Objekten oder Künstlern, Sonderführungen durch die Schausammlungen im Haus selbst und diverse Ankaufsangebote, die hier natürlich nicht näher aufgezählt werden können. Im Landesmuseum als Praktikanten angestellt waren im Jahre 2002 wiederum Frau Mag. Brigitte Ponta und Frau Mag. Tanja Petschnig, die sich bemüht haben, das alphabetisch geordnete und vorläufig provisorische Kärntner Künstlerverzeichnis weiter zu ergänzen. Einen Großteil der dazu notwendigen Daten und Fakten fand man in den Archiven der Stadt Klagenfurt und des Kunstvereins für Kärnten. Wissenschaftlich dokumentiert wurden unter anderem auch die Sonderausstellungen im Museum des Nötscher Kreises, im Museum der Stadt Villach, im Bezirksheimatmuseum und im Schloss Wolfsberg, die Egger-Lienz-Ausstellung in Schloss Bruck bei Lienz, die Hans-Bischoffshausen-Gedächtnisschau in der Galerie Walker im Schloss Ebenau in Weizelsdorf, die beiden Ausstellungen zum 750-Jahr-Jubiläum der Stadt Völkermarkt im Stadtturm Völkermarkt und im Klagenfurter Landesarchiv sowie zahlreiche Präsentationen in verschiedenen österreichischen Auktionshäusern und Galerien. Um möglichst vollständige Ausstellungs- und Werkverzeichnisse der einzelnen Künstler zu erhalten sind jedoch zukünftig weitere aufwendige Recherchen vor allem in den Archiven und Bibliotheken in Graz und in Wien notwendig. Noch aktive Künstler müssten außerdem

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 6: Stadtansicht von Friesach, Aquarell von Leopold Scheiring, um 1920 (LMK); Aufn. U. P. Schwarz

Abb. 7: Ansicht von Villach, Aquarell von Leopold Scheiring, um 1920 (LMK); Aufn. U. P. Schwarz

© Landesmuseum für Kärnten, download unter www.biologiezentrum.at

rechtzeitig kontaktiert werden, damit eine professionelle Bestandssicherung noch zu Lebzeiten erfolgen kann. Die Neufunde und biographischen Eckdaten sowie stilkritische Beschreibungen werden laufend in Zeitschriften und Lexika (etwa im neuen Thieme-Becker) publiziert. Diverse Veröffentlichungen über zeitgenössische Künstler sind auch in der Broschüre „Kulturpreisträger des Landes Kärnten 2002", S. 8–11 und 16–17, oder in den einzelnen Lieferungen des in Wien produzierten „Kärnten Archivs" enthalten.

Im Zuge der landesweiten Dokumentation der Kunst- und Kulturdenkmäler (Kärntner Kunstkataster) wurden im Sommer des Jahres 2002 kleinere Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze in der Großgemeinde Völkermarkt fototechnisch erfasst und wissenschaftlich beschrieben. Für eine flächendeckende Bestandsaufnahme der durch Diebstahl und Verwitterung stark gefährdeten historischen Flurdenkmäler wird man voraussichtlich einige Jahre brauchen. In der nächsten Zeit soll für ein in Planung befindliches Corpus der mittelalterlichen Wandmalerei Kärntens wieder die Erforschung der vielen romanischen und gotischen Fresken des Landes intensiviert werden. Einen besonderen Forschungsschwerpunkt bilden dabei die sogenannten Völkermarkter Werkstätten, die ab dem frühen 15. Jahrhundert in verschiedenen Orten Unterkärntens und Sloweniens nachgewiesen werden können (siehe dazu die entsprechenden Passagen in dem wissenschaftlichen Aufsatz: Die Stadt Völkermarkt und ihre Künstler. Vom mittelalterlichen Handwerksbetrieb bis zur Kunst und Architektur der Gegenwart, in: Die Kärntner Landsmannschaft, Heft 9/10, 2002, S. 40 ff.). Im Zuge des Parkhausbaues in der Bürgerlustgasse in Völkermarkt konnten Mitte April 2002 bei Aushubarbeiten auf öffentlichem Grund zahlreiche Gebrauchskeramikfunde sichergestellt werden, darunter auch etliche spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Stücke: unter anderem eine leider stark beschädigte mittelalterliche Ofenkachel (Napfkachel aus braunem Ton) und eine beinahe unversehrt gebliebene Kanne aus grauem Ton. Dieser Henkelkrug aus dem frühen 16. Jahrhundert ist offensichtlich eine Drehscheibenware und zeigt eine umlaufende Rillenbandverzierung (Abb. 8). Das seltene Schwarzhafnergefäß kann heute in einer Vitrine des Völkermarkter Stadtmuseums bewundert werden.

Am 24. Mai 2002 hat Landeshauptmann Dr. Jörg Haider in seiner Funktion als Kulturreferent im Schloss Wasserhofen bei Kühnsdorf eine große Ausstellung mit dem Titel „Kunst aus Kärnten" eröffnet, bei der man qualitätsvolle Kunstwerke von über 60 Künstlern aus drei Jahrhunderten zu sehen bekam. Für die fachliche Betreuung und die einleitenden Worte bei der Ausstellungseröffnung war der Kustos der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums Kärnten verantwortlich. Der Landespressedienst erhielt für seine Berichterstattung zusätzlich eine auf zwei Seiten zusammengefasste Studie über die wechselhafte Geschichte des Schlosses, das in den letzten Jahren durch seine grenzüberschreitenden

Abb. 8: Henkelkrug, grau-schwarze Tonware, Anfang 16. Jahrhundert (Bezirksheimatmuseum Völkermarkt); Aufn. R. Wlattnig

Kontakte und durch sein niveauvolles Veranstaltungsprogramm schon längst zu einem kulturellen Treffpunkt für das ganze Kärntner Unterland geworden ist. Tatkräftig unterstützt wurde auch der Verein „Begegnung in Kärnten – Werkstätte Krastal", der anlässlich des 20. Todesjahres seines berühmten Mentors Otto Eder (1924–1982) eine internationale Bildhauerausstellung und ein Symposion über Otto Eder und seine Bedeutung für die Skulptur in Österreich organisierte. Bei der gut besuchten Podiumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Fred Dickermann am 24. August 2002 nahmen zahlreiche Zeitzeugen, Künstlerkollegen, Galeristen und Museumsfachleute, unter anderem auch der Leiter der kunsthistorischen Abteilung im Landesmuseum als Vertreter der öffentlichen Hand, teil. Vom 21. September bis 20. Oktober 2002 fand im Kulturhaus Seeboden eine weitere Veranstaltungsreihe zu Ehren Otto Eders statt (siehe auch die kunsthistorische Würdigung im Katalog, Otto Eder Hommage 2002 – Künstlerbegegnungen, S. 6).

Von der kunsthistorischen Abteilung auch im Jahre 2002 maßgeblich mitgetragen wurde die Ausstellungstätigkeit in der modernen Galerie im Stift Eberndorf. Das Sommerprojekt fand im Rahmen des 50-jährigen Markterhebungsjubiläums der Gemeinde Eberndorf vom 28. Juni bis 16. August 2002 statt und war diesmal auf die Präsentation von siebzehn ausschließlich einheimischen Künstlern beschränkt. Der alte Schüttboden im Stift Eberndorf beherbergte außerdem eine Rauminstallation, bestehend aus einem Miniaturbildstock von Josef Stefan

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

und floralen Skulpturen mit Metallelementen, Holz, Blüten und Pflanzenteilen von Horst Engleitner: siehe den Galerienkatalog des grenzüberschreitenden Vereins „Kulturdreieck Südkärnten" (Galerien in Südkärnten, Jahrgang 5, Völkermarkt 2002, S. 14–15), der auch dieses Jahr mit zahlreichen Fotos und Texten redaktionell betreut wurde.

Im Sinne einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit beteiligt sich die Abteilung auch aktiv am allgemeinen Kulturgeschehen und nimmt so oft wie möglich an wissenschaftlichen Symposien, Exkursionen, Kunstmessen und Vernissagen teil. Darüber hinaus ist die Abteilung für Kunstgeschichte durch ihre Mitwirkung im Kärntner Kulturgremium (Vorsitzführung im Fachbeirat für bildende Kunst) beratend für das Kulturamt der Kärntner Landesregierung tätig, etwa mit Gutachten zu musealen und künstlerischen Projekten, bei Kunstankäufen, bei der Vergabe von Kunststipendien und Kulturpreisen oder in der Fachjury für die „Kunst am Bau". Auch bei der Benefiz-Auktion des Landestierheimes Klagenfurt am 22. November im Casineum Velden, bei der rund 70 Kärntner Künstler über 100 Werke für einen wohltätigen Zweck gestiftet haben, hat man selbstverständlich gerne mitgewirkt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 2002

Autor(en)/Author(s): Wlattnig Robert

Artikel/Article: Bericht der einzelnen Kustodiate. Abteilung für Kunstgeschichte. 279-288